

### Ein russischer Minister Freund der Presse!

Bei einem Empfange von Vertretern der Presse hielt der Minister des Innern, Fürst Swiatopolk-Mirski, eine Ansprache, in welcher er die große Bedeutung der Presse, besonders der Provinzialpresse, betonte; er sei stets der Ansicht gewesen, daß eine Presse, die aufrichtig den wahren Bedürfnissen der Bevölkerung diene, enormen Nutzen stiften könne und die Regierung in ihrer schweren Aufgabe unterstütze. „Ich war stets ein Freund der Provinzialpresse“, so schloß der Minister, „und wenn sie offen, aufrichtig und wohlgesinnt wahre Bedürfnisse zum Ausdruck bringt, werde ich auch weiterhin ihr Freund bleiben.“ — Es geschah Zeichen und Wunder in Rußland!

### Französische Disziplin.

Ein Infanterie-Korporal gab auf seinen Hauptmann, welcher ihn bestraft hatte, einen Gewehrschuß ab; der Schuß schloß den Hauptmann, tötete aber drei Soldaten und verwundete einen vierten schwer. Der Korporal beging Selbstmord.

### Die Best.

In Smyrna ist der fünfte pestverdächtige Fall festgestellt worden. Ein Fall hatte tödlichen Ausgang.

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Nach den Vorkampfsgefechten der letzten Tage ist es an der russischen Front wieder ruhig geworden; doch haben die Japaner anscheinend ohne Verluste einen neuen Erfolg erreicht. Es wird darüber berichtet: Die Japaner eroberten die Bergwerke von Zantai; die Russen leisteten nur geringen Widerstand. Die Maschinen waren zerstört, der Rückzug der Russen nach Tseling ist nach einer japanischen Meldung eingestellt. Es wird berichtet, daß die Franzosen den Russen von Tientsin über Stumintun Vorräte lieferten.

„Reuters Bureau“ meldet aus dem Hauptquartier des Generals Ota, die Japaner hätten keine Lokomotiven erbeutet; sie müßten die Eisenbahnwagen ziehen. Die Umwandlung der Gleise für die japanischen Wagen gehe schnell vor sich. Die Eisenbahn zwischen Dolny und Kalping sei bereits fahrbar. — Entgegen anderen Behauptungen erklärt der „Russische Invalide“, daß bei Pianjang die japanische Armee 200000 Mann gezählt habe, darunter nicht über 160000 bis 170000 Feldtruppen; die übrigen Truppen, also 32-35 Prozent, hätten der Reserve angehört. In der russischen Mandchurie-Armee sind gegen 30 Prozent der Truppen Reserve. In der Schlacht bei Pianjang nahmen davon unmittelbar etwas weniger als 24 Prozent teil, in Zukunft werde die Zahl dieser Truppen im Vergleich zu den Truppen der Feldarmee allmählich abnehmen.

### Kurze Chronik.

**Grubenunglück.** Auf Grube „Alfred“ bei Kalbe wurden ein Beamter und vier Bergleute von niedergebendem Gebirge schwer verletzt; zwei Bergleute starben bereits auf dem Transport dorthin.

**Batemord.** Wegen Ermordung des eigenen Vaters wurden die Fabrikarbeiter Georg und Jakob Gumbin aus Kirchheim a. G. vom pfälzischen Schwurgericht Zweibrücken zu je 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen die mitangeflagte Mutter und Ehefrau wurde wegen Beihilfe auf 4 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust erkannt.

**Ein feierliches Sundebegegnis.** Aus New-York wird berichtet: In Weiß geteilt und mit Blumen bedeckt, so ward der Körper des Bleiblingshundes von Reverend C. M. Winchester in seines Herrn Garten zu Middletown zur letzten Ruhe geleitet. Der geistliche Herr hat eine lange Leicheneide auf das treue Tier versetzt, die die Bibelstelle behandelte: „Wer weiß, ob der Odem der Menschen aufwärts fahre, und der Odem des Viehes unterwärts unter die Erde fahre?“ (Pred. Sal. 3, 21.) — Daß ein Prediger zu einem solchen Aufzug fähig sein könnte, ist fast unbegreiflich. Vielleicht hat der Herr Redner nur für seine Kirche eine echt amerikanische Neklamme machen wollen.

**Ein geisteskranker Mörder.** Der 16jährige Arbeiter Gyon Schund, der vor mehreren Monaten in Hemer den 5jährigen Knaben Böse auf bestialische Weise ermordete und damals zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen wurde, ist nach ärztlicher Aussage völlig geisteskrank. Das Strafverfahren ist demgemäß eingestellt worden, und der Mörder verbleibt lebenslanglich in der Irrenanstalt.

**Eine ungetreue Gattin.** Die Mannheimer „Neue Badische Landeszeitung“ berichtete folgenden Skandal aus Karlsruhe: Mit Hilfe eines Kölner Detektivs brachte ein Mannheimer Rechtsanwalt in Erfahrung, daß seine Frau intime Beziehungen zu einem in Karlsruhe wohnenden Offizier unterhalte. Er begab sich dorthin und versuchte Zutritt in die Wohnung des Offiziers zu erlangen. Nachdem auf etwa halbständiges Läuten nicht geantwortet wurde, schlug er die Fensterscheiben ein, was einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte. Der Offizier veranlaßte die Frau, das Haus zu verlassen. Auf der Straße wurde sie von ihrem Gemanen empfangen und vor den Augen des Publikums durchgeprügelt. Schließlich ersah die Polizei, die den Rechtsanwalt und seine ungetreue Gattin zur Wache brachten.

**Aus Versehen sein Kind erschlagen** hat der in Metz wohnhafte Arbeiter Simon. Als er in der Nacht nach Hause kam, geriet er mit seiner Frau in einen Wortwechsel. Er schlug mit einem Schöpfloß nach seiner Frau, traf aber in der Dunkelheit das zweijährige Kind, das die Frau auf dem Arme hatte, und das der Vater aber nicht sah, so schwer am Hinterkopfe, daß das Kind gestorben ist. Simon, der sich selbst der Staatsanwaltschaft stellte, wurde einwillen auf freiem Fuße belassen.

**Wertvolles Schlachtier.** Barby, 26. Sept. Auf dem zur hiesigen Domäne gehörenden Vorwerke Monplaisier wurde dieser Tage ein gemästeter, fetter Ochse geschlachtet. Das Tier wog nicht weniger als 25 Zentner und 40 Pfund und kostete 1000 Mark.

**Todessturz von einer Synagoge.** Der Sohn des Verwalters der jüdischen Synagoge in Töplitz, ein junger Mann von annähernd dreißig Jahren, stürzte sich

von der Plattform des Synagogenbades in die Tiefe und blieb gerichtet tot am Plage. Die Mutter des Unglücklichen fand vor einer Reihe von Jahren auf gleiche Weise den Tod.

**Schwarze Pocken.** In einer Kaserne in Thorn ist ein Infanterist an schwarzen Pocken erkrankt und verstorben. Die Kaserne ist streng abgesperrt. Der Soldat war während der Mäander mit diesseits der Grenze beschäftigten russischen Arbeiter in Berührung gekommen und ist dadurch vielleicht angesteckt worden.

**Tod durch einen Zweischgentern.** Aus Steyrermühl in Oesterreich wird berichtet: Die 18 Jahre alte Volksschülerin Anna Gläd, Tochter eines hiesigen Fleischermeisters, verschluckte unversehens einen Zweischgentern. Sie erkrankte an einer Blinddarmentzündung und verschied unter großen Schmerzen.

**Mord und Selbstmord.** Berlin, 26. Sept. Die Abendblätter melden: Der Schlossergeselle Krüger, der am Sonnabend seinen als Meister mit ihm in einer hiesigen Feilenfabrik arbeitenden Bruder aus Miskunz erschossen hat, erschloß sich gestern Abend in Nachbarnorte Französisch-Buchholz.

**Unfall bei einer Theateraufführung.** Bei der Aufführung von „Wilhelm Tell“ im Grazer Stadttheater fiel in der Ritzszene der Schauspieler Morocutti von einem hohen Felsblock darstellenden Versteck und trach den rechten Arm.

**Das Geheimnis der Geschlechtsbestimmung.** Aus New-York wird telegraphiert: Wie berichtet wird, hat der Universitätsprofessor Koch auf dem internationalen wissenschaftlichen Kongress in St. Louis erklärt, er habe das Geheimnis der Feststellung des Geschlechtes der Kinder vor der Geburt entdeckt.

### Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 28. September 1904.

— **König Georgs Befinden ist besorgniserregend.** Der gestrige offizielle Bericht des Oberhofmarschallamts meldet:

Dresden, 27. Sept. Ueber das Befinden des Königs wird heute aus Pillnitz berichtet: Se. Majestät der König verbrachte die Nacht vom Sonntag zum Montag verhältnismäßig ruhig; gegen Morgen traten jedoch mehrfache Anfälle von Atemnot und Beklemmungen ein, die durch starken Hustenreiz vermehrt wurden. Die Körpertemperatur war dabei nicht erhöht, der Puls beschleunigt, aber regelmäßig. Die Ursache für dieser Krankheitserscheinung ist in der Hauptsache durch eine krankhafte Veränderung der Herz- und großen Körperlagern bedingt. Im Laufe des gestrigen Tages steigerte sich die Atemnot und nahm wiederholt einen krampfartigen Charakter an, der durch bargeordnete Mittel nur vorübergehende Binderung erfuhr. Die vergangene Nacht war im allgemeinen unruhig, der letzte Teil derselben etwas ruhiger. Den gestrigen Tag verbrachte der König besser, als man nach der beunruhigenden Nacht annehmen konnte.

Wie die „L. N.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist man in der Umgebung des Monarchen über den ferneren Verlauf der Erkrankung aufs höchste besorgt. — Heute früh übermittelte uns der Draht folgende Meldung:

Pillnitz, 28. Sept. Se. Majestät hat die vergangene Nacht bis 3 Uhr gut verbracht. Nach dieser Zeit stellten sich wiederum Atemnot und die daraus erwachsenden Beschwerden ein. Heute Morgen ist wieder eine Besserung in dem Befinden des Königs eingetreten. Bis zur Stunde hat Se. Majestät das Bett nicht verlassen.

Heute nachmittag übermittelte uns Wolffs Bureau folgenden Krankheitsbericht der Ärzte, der recht ernst lautet:

Pillnitz, 28. Sept. Der König hat den gestrigen Tag und die letzte Nacht noch verhältnismäßig gut verbracht. In den frühen Morgenstunden traten wieder Anfälle von Beklemmung und Atemnot ein, die den hohen Kranken nötigten, das Bett zu verlassen. Die Nahrungsaufnahme und der Kraftzustand lassen viel zu wünschen übrig. Sez. Dr. Sella. Dr. Fiedler.

— **Eine Milderung des Militärverbots,** das ist der Bestimmung, durch welche den Militärpersonen der Besuch derjenigen Gastwirtschaften und Säle verboten wird, in welchen sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden, wird in Sachsen schon seit Jahren von den Saalinhabern gewünscht. Man wird diesem Wunsche eine Berechtigung nicht absprechen können, hat es sich doch je länger je mehr herausgestellt, daß die eigentlich Geschädigten nicht die Sozialdemokratie, sondern die Mitglieder des Gastwirts-gewerbes und die Ordnungsparteien sind. Die nun von gut unterrichteter Seite verlautet, sind von den zuständigen militärischen Kommandostellen schon seit längerer Zeit Erwägungen über die Möglichkeit einer Milderung der bisherigen Vorschriften angestellt worden. Auch die maßgebenden Stellen verschließen sich der Ansicht nicht, daß unter der zeitlichen Praxis nicht sowohl die Sozialdemokratie, als vielmehr gerade die gutgesinnten Glieder des Gastwirts-gewerbes und die nationalen Parteien zu leiden haben. Aus diesen Gründen besteht, wie man heute aus Dresden meldet, bei den obersten Stellen unserer Militärverwaltung ein wesentliches Interesse an der unbedingten Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes nicht. Man hat deshalb in das Ermessen der zuständigen militärischen Kommando-behörden gestellt, ganz im Sinne der mehrfach von den Saalinhabern geäußerten Wünsche das Militärverbot über Gastwirtschaften, in denen sozialdemokratische Versammlungen stattfinden, auf diejenigen Tage zu beschränken, an denen solche

Versammlungen abgehalten werden. Im Interesse der Saalinhaber wird es selbstverständlich liegen, rechtzeitig den Kommando-behörden von dem Stattfinden sozialdemokratischer Versammlungen Mitteilung zu machen. Diese Entscheidung des sächsischen Kriegsministeriums wird man, als den Bedürfnissen der Zeit Rechnung tragend, begrüßen.

— Die 5. Klasse der 146. Rgl. Sächs. Landes-Lotterie wird vom 12. Oktober bis 2. November gezogen.

— **Saatenstand im Königreich Sachsen.**

Während der Berichtszeit — Mitte August bis Mitte September — hat im allgemeinen die Trockenheit angehalten. Es sind zwar, namentlich in der ersten Hälfte des September, öfters Niederschläge gefallen, die jedoch nur im Gebirge zum Teil ergiebig waren. Einen nennenswerten Einfluß auf die Entwicklung der Pflanzen haben sie im Norden und Osten des Landes nicht hervorgerufen vermocht. Im Vogtlande und im Erzgebirge haben sich dagegen die Pflanzen etwas mehr erholt, von einem wesentlichen Wachstum wird indessen auch dort infolge der eingetretenen kalten Witterung nicht die Rede sein können. In einigen Bezirken war gegen Ende der Berichtszeit bereits Nachtfrost zu verzeichnen. Von den Kartoffeln werden besonders die späten Sorten geringe Erträge geben. Die zum Teil zahlreich vorhandenen Knollen sind meist klein geblieben. Vielfach haben die Kartoffeln nach Eintritt der Niederschläge neue Knollen gebildet. Einige Berichtskalter heben hervor, daß der eingetretene Regen für die Kartoffeln zu spät gekommen sei, in anderen Bezirken verspricht man sich dagegen noch einen Nutzen davon. Manderorts ist das Kartoffelkraut, soweit es noch grün war, erfroren. Die Runkel- und Zuckerrüben bleiben im allgemeinen klein, wenn auch hier der Regen im allgemeinen noch etwas genügt hat, so kann doch von einer Ausgleichung der durch die Trockenheit eingetretenen Schäden nicht die Rede sein. Am meisten leidet das Kraut an den Folgen der Trockenheit, insbesondere durch das dadurch begünstigte Auftreten von Ungeziefer in denselben. Dem Stoppelklee haben die Niederschläge am meisten genügt, soweit er nicht, wie auf den leichteren Böden, bereits verrottet war. Im allgemeinen hat der Stoppelklee, welcher in Roggen eingesetzt worden ist, die Trockenheit besser überstanden, als derjenige, welcher Sommerhalbsaatfrucht als Deckfrucht hatte. Von dem zweijährigen Kroklee ist fast durchgängig nur ein geringer zweiter Schnitt erzielt worden, der vielerorts bereits zu Anfang der Berichtszeit verbraucht war. Das Grummet mußte, soweit solches gewachsen war, meist grün verfüttert werden. Der Ertrag war sehr gering, oft lohnte sich nicht einmal das Abmähen. Nur feuchte Tal- und bewässerbare Wiesen haben im Vogtlande einen befriedigenden Grummetertrag ergeben. Wo die Niederschläge reichlicher gefallen sind, erwartet man noch eine gute Weide auf den Wiesen. Da auch das in die Stoppel eingesäte Grasfutter vielfach gar nicht aufgegangen ist, bzw. sich nur mangelhaft entwickelt hatte, war während der Berichtszeit das Grünfutter äußerst knapp, oft gab es überhaupt solches nicht mehr und es mußte die bereits begonnene Trockenfütterung weiter fortgesetzt werden. Hier und da ist das Stoppelkraut zur Fütterung mit herangezogen worden. Infolge der Trockenheit ist mit der Einsaat des Raps vielfach vorgeschritten wurde, wo die Einsaat bis Mitte August vorgenommen wurde, ist der Raps nur langsam und lückenhaft aufgegangen, so daß er zum Teil wieder umgepflügt werden mußte. Auch haben die Erbsen und die Wintererbsen viel Schaden erlitten. Die Bestellung arbeiten waren bisher sehr erschwert, manderorts waren sie fast unmöglich. Erst die in der zweiten Hälfte der Berichtszeit eingetretenen Niederschläge haben eine Wendung zum besseren herbeigeführt. Von Pflanzenschädigern treten der falsche Nahltau, Erbsen- und die Raupe des Kohlweißlings im Kraute, Engerlinge in den Kartoffeln stark auf. Ferner wird aus mehreren Bezirken über das Ueberhandnehmen der Feldmäuse berichtet.

— Die Vorbereitungen für die 17. Generalversammlung des Evangelischen Bundes vom 3. bis 6. Oktober sind rüstig vorwärts. Das Festkomitee, das sich aus 150 Dresdener Bürgern gebildet hat, setzt sich aus Vertretern aller Stände und Berufsgruppen zusammen, darunter Mitglieder des Rates und des Stadtverordnetenkollegiums mit dem Oberbürgermeister, die Geistlichkeit mit den beiden Superintendenten, Vertreter der Gelehrtenwelt, der Presse, der Industrie und des Kaufmannstandes. Auch der Adel ist vertreten. In der Geschäftsstelle, Wallstraße 6, (Zukunfts Naumanns Buchhandlung) gelangen Festkarten (3 M.) und Programme zur Ausgabe, ferner wird daselbst über alle das Fest betreffende Fragen bereitwillig Auskunft erteilt. Das Empfangsbureau befindet sich im Hauptbahnhof Dresdens-Alstadt neben dem Wartesaal 2. Klasse. Daselbst werden die Festkarten mit Programmen und Liedern für den Gottesdienst und die öffentlichen Versammlungen, sowie Tischkarten zum Mittagessen am Dienstag (Gebet 2 M.) und zum Festmahl am Mittwoch (Gebet 3 M.) ausgegeben. Wer keine Festkarte hat, kann nicht mit Sicherheit auf einen Platz rechnen. Durch Lösung derselben zahlen die Teilnehmer ihren Beitrag zu den erheblichen Kosten des Festes. Für die große Liebesgabe, die von den sächsischen Zweigvereinen bei der Generalversammlung überreicht werden soll, sind beim Vorsitzenden des Dresdener Zweigvereins bereits über 2000 M. an freiwilligen Gaben eingegangen. Ferner sind von zwei Freunden des Bundes in Vorstadt Plauen je 100 M. zur Deckung des Festaufwandes gespendet worden. — Der evangelische Bund will die Protestanten warnen: wahrer protestantischer Freiheit, die durch Ultramontanismus und Jesuitismus bedroht ist! Er will wehren, abwehren die ultramontanen Schmäherungen und Verhöhnungen, Angriffe und Uebergriffe gegen Reformation, Reformatoren und den Protestantismus! Er will stärken den evangelischen Geist und das evangelische Leben im ganzen deutschen Volke; er will einigen die verschiedenen kirchlichen Richtungen und Parteien und den endlichen Frieden herstellen mit